

Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Gevelsberg

Protokoll des Workshops Private Haushalte - Wohngebäude
am 31.01.2018; 18.00 bis 20:00 Uhr

Aufgestellt: David Sommer; Andre Fleige; Greven, 13.02.2018

Kontaktdaten

1	Matthias Sprenger	Stadt Gevelsberg	Matthias.Sprenger@stadtgevelsberg.de
2	David Sommer	energielenker Beratungs GmbH	sommer@energielenker.de
3	Fleige, Andre	energielenker Beratungs GmbH	fleige@energielenker.de

Agenda

- 1) Begrüßung durch Herrn Remer (Fachbereichsleiter Stadtentwicklung und Umwelt, Stadt Gevelsberg)
- 2) Einführung in das Thema Klimaschutz, durch Herrn Sommer (energielenker Beratungs GmbH), mit Vorstellung der Klimaziele der Bundesregierung, des integrierten Klimaschutzkonzepts mit dessen Bausteinen, Hintergründen und Ergebnissen der Energie- und Treibhausgasbilanz sowie anschließend einer Einleitung in das Themenfeld mit Best-Practice-Beispielen und Hintergrundinformationen (siehe Präsentation)
- 3) Impulsvortrag durch Herrn Coß (Geschäftsführer AVU Serviceplus GmbH) und Frau Eigenmann (AVU Serviceplus GmbH)
- 4) Offene Ideensammlung aller Teilnehmer zum Thema Private Haushalte - Wohngebäude
- 5) Diskussion der gesammelten Themen
- 6) Zusammenfassung der Ergebnisse und Abschluss

Ergebnisse der Diskussion

Im Rahmen einer Diskussion der gesammelten Ideen wurden Maßnahmen identifiziert, die jedoch noch keiner Wertung unterzogen wurden, bzw. auf Umsetzbarkeit geprüft wurden. Bei den in der Folge aufgelisteten Maßnahmen handelt es sich lediglich um eine reine Sammlung der Vorschläge:

- Informationskanäle/-angebote zur nachhaltigen Energieversorgung/-effizienz sowie Sanierung bewerten, überarbeiten und erweitern (Top-Down-Dialog)
 - Es ist sinnvoll ein Informationsvermittlungskonzept erstellen zu lassen, da bisherige Informationen häufig nicht zu Wohnungseigentümern durchgedrungen sind (z.B. in Zusammenarbeit mit Hochschulen für Marketing, Thema einer Bachelorarbeit)
 - Um den Informationsfluss zu erleichtern kann eine unabhängige Anlaufstelle zur Informationsbeschaffung für Bürger eingerichtet werden
 - Klimaschutz- und Umweltmarkt veranstalten, um auf Themen der Nachhaltigkeit und Energieeinsparung aufmerksam zu machen und auf neue Informationskanäle hinzuweisen sowie, um die Bürger für das Thema Klimaschutz durch verbrauchsbewusste Haushalte zu sensibilisieren
 - Energieberatungsstammtisch für Bürger organisieren, welcher neutral geführt wird und eine Möglichkeit zum Austausch der Bürger untereinander bietet (Es kann zudem auch eine Möglichkeit des Benchmarkings von Energieverbräuchen der Haushalte für außerhalb des Stammtisches eingerichtet werden)
 - Neubürgerpaket (Informationspaket), das Fördermöglichkeiten zur energetischen Sanierung und Neubau aufzeigt, verteilen. Informationspaket ebenfalls verteilen, soweit die Stadt Kenntnis von einem Eigentümerwechsel bei Bestandsimmobilien genommen hat (z. B. im Rahmen der Anfrage zum gesetzlichen Vorkaufsrecht)
 - Die bereits vorhandenen Stellen/Informationen zur Förderberatung stärker bewerben (in Kooperation mit den beratenden Stellen)
 - Es ist sinnvoll, eine verpflichtende Beratung bei der Umsetzung von Neubauten einführen, ob diese rechtlich umgesetzt werden kann, ist jedoch fraglich.
 - Durch eine spezifische Energieberatung explizit für Geflüchtete/Migranten können diese für das Thema Klimaschutz und Energieeinsparung besser angesprochen und sensibilisiert werden
 - Das Beratungsangebot zur Errichtung von erneuerbaren Energieanlagen (Geothermie, Solaranlagen) für private Haushalte ausweiten
 - Die Bürger über Mieterstrommodelle informieren, bei Bedarf einen Kontakt zwischen Anbieter und Nutzer initiieren und bei auftretenden Fragestellungen unterstützen bzw. vermitteln.
- Den Bottom-Up-Dialog von Bevölkerung zur Stadt einrichten/verbessern
 - Best-Practice-Beispiele auf der stadteigenen Homepage darstellen, um als Anregung für andere Bürger zu dienen (ggfs. mit Kontaktdaten, um einen direkten Austausch zu ermöglichen)
 - Benchmarking-Plattform zum Vergleich von Energieverbräuchen der privaten Haushalte anbieten (evtl. stattdessen auf den Heizkostenspiegel verweisen).
 - Einen digitalen Ideen-Kasten einrichten, um Bürgern eine Möglichkeit zu geben, ihre Ideen mitzuteilen. Gute und umgesetzte Ideen können als Ansporn von der Stadt honoriert werden.
- Klimaanpassung
 - Bürger auf die Möglichkeiten der Dachbegrünung aufmerksam machen
 - Verringerung der Flächenversiegelung bewirken
 - Flächenverbrauch eindämmen

- Klar definierte Klimaschutzzonen errichten um „Zeichen“ zu setzen
 - Die Möglichkeiten zur Brachflächennutzung für eine nachhaltige Energieerzeugung prüfen
 - Es könnten Baugebiete und/oder Wohngebiete als Klimaschutzsiedlungen ausgewiesen werden in denen erhöhte Anforderungen an die Energieeffizienz der Wohngebäude gelten
- Bürgern Tools/Beratungen zur Verfügung stellen, um die bauliche Qualität der Sanierungen bewerten und sicherstellen zu können
 - Veröffentlichung einer Handwerkerliste (evtl. kann diese über Prequalifikationen oder Gütesiegel bewertet werden. Jedoch muss die Stadt diskriminierungsfrei Informieren und kann nicht einzelne Betriebe ausschließen. Beispiele sind auf der Plattform „altbauneu“ zu finden.
 - Ein Gütesiegel für energetische Sanierungen einführen
 - Baubegleitung wird gefördert. Diese Angebote sollten stärker beworben werden (evtl. über angesprochenes Neubürgerpaket).
- Mobilität
 - Es wurde angeregt, dass die Stadt durch Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität als vorbildliches Beispiel für die Bürger auftreten kann.
 - Förderung zum Ausbau der Ladestationen
 - E-Mobilität stärker bewerben
 - Bei der Fahrplangestaltung der öffentlichen Verkehrsmittel sollten künftig Klimaschutz-Belange mit in die Überlegungen einbezogen und Entscheidungskriterium sein
- Generationenwechsel bei der Sanierung und Beratung oder auch bei der Auswahl von zu bearbeitenden Quartieren berücksichtigen
- Eigentümer verpflichten Gebäude zu sanieren
 - Anmerkung durch die Verfasser: Diese Verpflichtung kann die Stadt nicht aussprechen. Hier müssten Bund oder Land ordnungsrechtlich eingreifen.
- Kommunale Förderungen einrichten bzw. prüfen. Mögliche Formen der Ausgestaltung von kommunal zur Verfügung gestellten Fördermitteln könnten beispielsweise wie folgt aussehen:
 - Kommunale Zuschüsse für Gebäudesanierung, 0 % Kredite
 - Kommunale Abrissprämie für ineffiziente Häuser
 - Bonus bei Grundsteuer für effiziente Häuser
- Energieerzeugung / Erneuerbare Energien
 - Das Thema Geothermie sollte stärker gefördert werden. Es gibt bereits Beispiele in der Region, die genutzt werden sollten.
 - Solarthermie und Photovoltaik können über das bestehende Solarpotenzialkataster bearbeitet werden. Es gilt, dieses stärker zu bewerben.
 - Windkraft spielt auf Grund der Siedlungsstruktur eine untergeordnete, bzw. keine Rolle in Gevelsberg
 - BHKW sollten stärker zum Einsatz kommen (in Verbindung mit Nahwärmenetzen). Die AVU betreiben bereits einige BHKW über Contractingverträge und sind bereit, weitere Projekte anzugehen. Die Auslegung der Anlagen muss jedoch bei jedem Projekt genau geprüft werden, damit die Anlagen wirtschaftlich laufen können.

Weitere Hinweise der Verfasser:

- Die Stadt Gevelsberg sieht sich weniger mit Neubaugebieten, als mit Bestandsquartieren konfrontiert. Diesem Umstand sollte Rechnung getragen werden, indem Beratung und Information vor allem auf Sanierung im Bestand ausgerichtet werden.
- Bestandsquartiere können gut über die KfW Förderkulisse 432 angegangen werden.

- Um Synergieeffekte zu nutzen, sollte das Thema Klimaschutz bei bereits bestehenden Sanierungsprojekten als ein Schwerpunktthema behandelt werden.
- Die in der Auftaktveranstaltung genannten Maßnahmenvorschläge (siehe Protokoll Auftaktveranstaltung) zum Thema „Wohngebäude/private Haushalte“ werden in diesem Protokoll nicht explizit aufgeführt, jedoch in der späteren Maßnahmenerstellung eingearbeitet.

Anhang

Anhang 1: Präsentationen